Verlag:
Mobus AG, 4332 Stein

Inserate: inserat@fricktal.info
Texte: redaktion@fricktal.info

Ihr Schweizer
Mehr als nur Flyer. Das Druckportal aus d

Regionales

Fricktaler Werkgespräche – Der (neue) Blick hinter die Kulissen

Veröffentlicht: 28. April 2023

(pd/jw) Das Fricktal ist die zweitstärkste Wirtschaftsregion im Aargau. Doch wer sind die rund 5200 Unternehmen, in welchen 2022 eine Wertschöpfung von 9,187 Milliarden Franken erarbeitet wurde? In einer neuen Veranstaltungsreihe wollen der Planungsverband Fricktal Regio zusammen mit Fricktaler Unternehmen einen Blick hinter die Kulissen gewähren. Start ist am 13. Juni bei Syngenta in Stein.

Das Fricktal gehört schweizweit zu den führenden Regionen bezüglich Wertschöpfung pro Arbeitsplatz. Was bewegt die Fricktaler Unternehmen? Mit welchen Themen setzen sie sich aktuell auseinander? Wo stossen sie an Grenzen und auf welche Rahmenbedingungen und kantonsübergreifenden Kooperationen sind sie angewiesen?

Der Planungsverband Fricktal Regio lanciert gemeinsam mit Unternehmen aus der Region die öffentlichen «Fricktaler Werkgespräche». Das Patronat trägt die Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Den Medien vorgestellt wurde die neue Veranstaltungsreihe heute Freitagmorgen von Franco Mazzi, Vizepräsident Fricktal Regio, Judith Arpagaus, Leiterin Geschäftsstelle Fricktal Regio, Regina Ammann, Vertreterin Syngenta und damit Gastgeberin des ersten Werkgesprächs, sowie Fredy Gasser vom für die Regionalplanung tätigen Büro Gariba Marketing. «Wir haben festgestellt, dass Bewohnerinnnen und Bewohner sowie im Fricktal ansässige Firmen relativ wenig voneinander wissen, sich wenig kennen», erklärte Franco Mazzi. Das soll mit den neuen Werkgesprächen, welche zweimal im Jahre geplant sind, korrigiert werden.

Einblick in die Fricktaler Unternehmenswelt

An den Fricktaler Werkgesprächen erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Fricktaler Unternehmenswelt. Bei einem moderierten Gespräch wird jeweils ein aktuelles, für das betreffende Unternehmen relevantes Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und es besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern der Nordwestschweizer Wirtschaft und Politik. «Das Werkgespräch soll mehr sein als ein Rundgang durch das Unternehmen. Es soll einen Einblick hinter die Kulissen ermöglichen. Und es soll nicht ein Monolog sein sondern ein echter Dialog stattfinden» betonte Judith Arpagaus. Ein Dialog zwischen Wirtschaft, Bevölkerung und Politik. Und zu den Werkgesprächen wird bewusst nicht nur die Fricktaler Bevökerung eingeladen, herzlich willkommen geheissen werden auch Gäste aus dem ganzen Kanton, der Nordwestschweiz sowie auch aus dem benachbarten Deutschland.

Unterstützt werden die «Fricktaler Werkgespräche» nicht nur durch die Aargauische Industrie- und Handelskammr AIHK, welche das Patronat übernommen hat, sondern auch durch die «neue Regionalpolitik».

1. Fricktaler Werkgespräch

Das 1. Fricktaler Werkgespräch mit dem Thema «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit?» findet am 13. Juni um 19.30 Uhr im Forschungszentrum der Syngenta in Stein statt. Ab 17.15 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Werkbesichtigung. «Blicken Sie hinter die Kulissen von Syngenta», laden die Verantwortlichen ein, denn wer kennt die vornehmlich im Bereich Pflanzenschutz und Saatgut, aber beispielsweise auch als Blumenzüchter und Rasenproduzent tätige Unternehmung, welche im Fricktal an drei Standorten anzutreffen ist, genauer? «Verfolgen Sie auf einer Führung in der Gruppe den Prozess vom Molekül zum fertigen Pflanzenschutzmittel – und nutzen Sie die Gelegenheit, ‹hinter den Vorhang zu schauen›», lädt Regina Ammann von Syngenta herzlich ein und betont: «Wer am Fricktal interessiert ist, sollte dabei sein.»

Nachhaltige Ernährung und Digitalisierung als Themen

Nach den Führungen diskutieren um 19.30 Uhr unter der Leitung von Moderator Reto Brennwald Prof. Dr. Bernard Lehmann, Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees (CFS) und Präsident des FiBL Stiftungsrates, Dr. Elisabeth Fischer, Leiterin Nachhaltigkeitsstrategie und Transformation, Syngenta, und Olaf Deininger, Chefredakteur Agrar-Medien bei Deutscher Fachverlag GmbH.

Die Digitalisierung und Daten als Treiber von Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen sind für Syngenta ein grosses Thema. Seit der Lancierung ihres ersten «Good Growth Plan» im Jahr 2013 setzt das Unternehmen auf datengestützte Nachhaltigkeit, die Resultate im Feld messbar macht und Kooperationen mit grossen Abnehmern aus verarbeitender Industrie wie Detailhandel ermöglicht – gleichzeitig aber

96 Wohnungen statt 400 Parkplätze

Auf dem ehemaligen Novartis-Parkplatz an der Schaffhauserstrasse in Stein soll eine Grossüberbauung entstehen.

Nadine Böni

Viele Jahre reihte sich hier Auto an Auto – jetzt soll der ehemalige Parkplatz des Pharmariesen Novartis an der Schaffhauserstrasse in Stein umgestaltet werden. Auf dem knapp 13 300 Quadratmeter grossen Grundstück mit dem Flurnamen Breitenloh ist eine Grossüberbauung angedacht: In insgesamt vier Gebäuden sollen gemäss einem ersten Richtprojekt 96 Wohnungen, Gewerbeflächen und eine Autoeinstellhalle entstehen.

Das Richtprojekt ist Resultat einer langen Planungsphase. Zwischen November 2021 und Juni 2022 wurde ein begleitetes Workshopverfahren durchgeführt. Im Rahmen von drei Workshops wurden diverse Varianten an verschiedenen Bebauungs- und Freiraummustern besprochen – und basierend auf der favorisierten Variante anschliessend das Richtprojekt erarbeitet. Am Donnerstagabend fand im Saalbau Stein ein Informationsanlass dazu statt. Neben dem Gemeinderat gaben auch Vertreter der Investoren und des Planers Auskunft zum geplanten Projekt.

Die angedachte Überbauung soll in vier Gebäuden Platz für knapp 100 Wohnungen und Gewerbeflächen bieten. Visualisierung: IGD Grüter Architektur Totalunternehmung

Ein Riegelbau schützt vor dem Strassenlärm

Die dreieckige Parzelle 674 liegt im Siedlungsgebiet und ist inzwischen in Besitz der J. Safra Sarasin Anlagestiftung aus Basel. Die knapp 400 Parkplätze der Novartis-Angestellten sind heute nicht mehr genutzt, sie wurden vor einigen Jahren ins Industriegebiet verlegt.

Angedacht ist nun, entlang der Schaffhauserstrasse einen langen Riegelbau zu platzieren. Für den Riegelbau wird gemäss Richtprojekt mit vier Vollgeschossen sowie einem reduzierten fünften Geschoss geplant. Die quergestellten Gebäude dahinter sind mit drei Vollgeschossen ohne zusätzliche Attikas ausgestattet, «sodass auch in der Höhenabfolge ein kontinuierlicher Übergang ins Wohnquartier entsteht», heisst es dazu.

Der Riegelbau an der Schaffhauserstrasse soll von Nordosten her den Ortseingang markieren und gleichzeitig als Lärmschutz gegenüber den drei quer dahinter platzierten Gebäuden dienen.

Denn die Schaffhauserstrasse, eine Kantonsstrasse, ist schliesslich viel befahren: Zählungen von 2018 zeigen, dass täglich durchschnittlich über 13 600 Fahrzeuge die Strasse passieren – eine Zahl, die angesichts der Entwicklungen im Sisslerfeld in den kommenden Jahren nicht sinken dürfte. Entsprechend sind bereits Massnahmen angedacht, um die Belastung zu reduzieren.

Es braucht Anpassungen in der Bauordnung

Der Planungsprozess brachte ausserdem zutage, dass die baurechtlichen Bestimmungen für die Überbauung angepasst werden müssen. Die in der aktuellen Bau- und Nutzungsordnung definierten Masse – etwa für Geschossflächen und Vollgeschosse – seien «deutlich zu tief, um in der örtlichen Situation eine adäquate ortsbauliche Reaktion planen zu können», heisst es in den Unterlagen. Angedacht ist daher eine Teiländerung der Nutzungsplanung «Spezialzone Breitenloh» parallel zum Gestaltungsplanverfahren.

Die Entwürfe zum Gestaltungsplan und der Teiländerung der Bau- und Nutzungsplanung liegen noch bis 19. Mai bei der Gemeindeverwaltung Stein öffentlich auf und sind ausserdem auch auf der Website der Gemeinde abrufbar.

Einblick hinter die Kulissen

Planungsverband lanciert «Fricktaler Werkgespräche» – Veranstaltungsreihe startet im Juni in Stein bei Syngenta.

Dennis Kalt

Es sind eindrückliche Zahlen. Mit seinen rund 5200 Betrieben und einem Äquivalent von 34 394 Vollzeitstellen erwirtschaftete das Fricktal im vergangenen Jahr eine Wertschöpfung von knapp 9,2 Milliarden Franken – und damit knapp ein Fünftel des gesamten Kantons, dessen Wertschöpfung bei 49,6 Milliarden Franken lag. Im Aargau konnte 2022 nur die Wirtschaftsregion Baden mit einer Wertschöpfung von rund zehn Milliarden Franken das Fricktal knapp übertrumpfen.

Nicht zuletzt wegen der internationalen Branchenschwergewichte aus dem Life-Sciences-Cluster – etwa Roche, Novartis, Syngenta, BASF oder DSM – gehört das Fricktal zu einer der wertschöpfungsstärksten Regionen der Schweiz. Doch, so sagte Franco Mazzi, Vizepräsident des Planungsverbands Fricktal Regio, an einer Pressekonferenz im Syngenta-Forschungszentrum in Stein am Freitagmorgen: «Es gibt viele Menschen, die im Fricktal wohnen und nicht darüber Bescheid wissen, was die Aufgaben, Ziele und Herausforderungen dieser Firmen sind.»

Auch andersherum, so Mazzi, habe man festgestellt, dass die Wirtschaft zuweilen nicht wisse, was und wie die Bevölkerung denke. Diese Situation soll nun geändert werden. Und zwar mit dem Format der «Fricktaler Werkgespräche», das Fricktal Regio gemeinsam mit den Unternehmen aus der Region lanciert. «Wir haben uns mit dem Projekt das Ziel gesetzt, dass Wirtschaft und Bevölkerung einander besser kennen lernen», sagte Mazzi. Mit den öffentlichen Anlässen – das Patronat trägt die Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer – wolle man Einblick in die Unternehmen geben; zeigen, was sie bewegt und mit welchen Themen sie sich aktuell auseinandersetzen und etwa, auf welche Rahmenbedingungen und Kooperationen sie angewiesen sind.

Franco Mazzi, Vizepräsident Fricktal Regio, Regina Ammann, Public-Affairs-Verantwortliche von Syngenta, und Judith Arpagaus, Leiterin Geschäftsstelle Fricktal Regio (von links). Bild: Dennis Kalt

Gespräche finden direkt in den Werken statt

«Den Namen ‹Werkgespräch› trägt das Format, weil die Veranstaltung direkt in den Werken stattfindet», sagte Judith Arpagaus, Leiterin Geschäftsstelle Fricktal Regio. Geplant für dieses Jahr sind zwei Veranstaltungen. Die erste findet am 13. Juni im Forschungszentrum der Syngenta in Stein statt. Ab 17.15 Uhr besteht dort die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Werksbesichtigung. «Dort bekommen die Teilnehmenden Einblick in den Prozess, wie aus einem Molekül ein fertiges Pflanzenschutzmittel – sei es synthetisch und biologisch – entsteht», sagte Regina Ammann, Public-Affairs-Verantwortliche von Syngenta.

Gemäss Arpagaus geht es bei dem neuen Format nicht nur um einen einfachen Rundgang, sondern vielmehr um einen Einblick hinter die Kulissen. Dieser soll mit einem moderierten Panelgespräch geschaffen werden. «Hierbei wird jeweils ein aktuelles, für das betreffende Unternehmen relevantes Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und es besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern der Nordwestschweizer Wirtschaft und Politik», sagte Arpagaus.

Digitalisierung steht als Erstes auf der Agenda

Bei Syngenta startet das Panelgespräch um 19.30 Uhr zum Thema «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit?». So sind die Digitalisierung und Daten als Treiber von Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen für Syngenta ein grosses Thema. Seit zehn Jahren setzt das Unternehmen auf datengestützte Nachhaltigkeit, die Resultate im Feld messbar macht und Kooperationen mit grossen Abnehmern aus verarbeitender Industrie wie Detailhandel ermöglicht – gleichzeitig aber den Landwirten bessere Entscheidungen auf dem Feld und den Konsumenten vor dem Ladenregal ermöglicht.

Auf ein Bier

Das grosse Aufbäumen

Beachtet wird, wer auffällt, für einen Moment überragt. So geht es gerade den Kirschbäumen.

Zugegeben, ich fühle mich mit den Obstproduzenten in unserer Region emotional sehr verbunden. Sie liegen mir, wie kaum ein anderer Berufsstand, wirklich zutiefst am Herzen. Das hat mir meine Mutter als passionierte Obsthändlerin in die Wiege gelegt. Und jetzt, wo alles blüht, sich auf unseren Feldern baumgrosse Blumensträusse formen und sich das Fricktal in ein Blütenparadies verwandelt, ist es ein guter Moment, um über die Kirschbäume zu schreiben.

Blühende Kirschbäume sind ein Wunder der Natur. Wenn die Königin der Früchte ihre Blütenpracht zeigt, geht mein Herz auf.

Aber es hängen düstere Wolken über dieser Pracht. In einem Winter war es zu warm, es blühte zu früh und dann kam der Frost. Ein anderer Sommer war zu heiss und zu trocken. Ernteausfälle und Qualitätsschwankungen waren die Folgen. In jüngster Zeit vermiest die Essigfliege die Kirschenernte.

Die Nordwestschweiz war einst stolze Kirschenregion, die zwei Drittel aller Tafel- und Industriekirschen der Schweiz geliefert hat. Die «Bluescht»-Fahrt ein Tourismusmagnet. Und im Sommer waren die Kirschen der Frequenzbringer der Detailhändler. Ihre grosse Bedeutung in den Verkaufsregalen haben sie längst verloren. Heute stehen sie abgeschlagen neben einer Vielzahl von Früchten aus aller Welt.

Ihr grosser Auftritt vom Frühling gerät zum Erntezeitpunkt in Vergessenheit. Und so werden sie immer weniger. Im Frischobstregal sind sie von Trauben und Co. zurückgedrängt, den Kirsch kippen wir noch in den Kaffi fertig und loben stattdessen den Gin, aus Basisalkohol, Kräutern und Wacholder. Blühende Gin- und Whiskybäume, die uns den Frühling verschönern, wird es nie geben.

Kirschbäume prägen unser vielfältiges Landschaftsbild, geniessen wir also das Blütenspektakel. Und denken wir im Sommer daran, wenn die Früchte reif und rot sind, auch wenn sie sich dann nicht so aufbäumen wie jetzt.

Gaby Gerber
gabriela.gerber@fgg.ch

Müll zu Kunstwerken veredelt

Sisseln machte mit «Art-Cycle» den Abfall zum Thema

Strassenränder, garniert wie Müllkippen, bezeugen die Einstellung zum Abfall. Der Müll ist aber Wertmaterial, das rezykliert und sogar zu Kunst veredelt werden kann; in Sisseln fand unter dem Motto «Art-Cycle» ein die Einwohner verbindender Tag zur Wertschätzung des Abfalls statt.

Paul Roppel

Intensives Werken: Verarbeiten von Holzabfällen begeistert nicht nur Kinder. Foto: Paul Roppel

SISSELN. Es war ein logischer Einstieg ins Thema: Vor zehn Tagen war die Bevölkerung von der Kulturkommission aufgerufen worden, sich während zweier Stunden am Einsammeln von Abfall im Dorfgebiet zu beteiligen. «Es war recht kühl und regnerisch. Nicht gerade motivierend», erzählt Jana Skokan der NFZ. «Aber ich war positiv überrascht. 16 motivierte Personen hatten sich trotzdem an der Aktion beteiligt und Abfall wurde reichlich gefunden», fügt sie an.

Dieses gedankenlose Entsorgen von Abfall und dessen geringe Wertschätzung bildete den Einstieg zum nächsten Event in der Schulanlage in Sisseln: Am Samstag fand das erste «Art-Cycle» statt. Organisatorin war die 2022 gegründete Kulturkommission. Diese ist von den vier Frauen Jana Skokan, Jasmin Meier, Dorota Sendor und Manuela Kühne besetzt. Im wechselnden Turnus hat beim vierten Anlass Jana Skokan erstmals die Koordination übernommen. «Das Thema ist mein Herzanliegen», sagt die Spezialistin, die beruflich im Bereich nachhaltiges Wohnen und Bauen tätig ist.

700 Kilo pro Person und Jahr

Abfall ist allgegenwärtig; in Haushalt, Betrieb, an Strassenrändern. Rund 700 Kilogramm Siedlungsmüll fällt im Jahr pro Einwohner in der Schweiz an, wovon rund die Hälfte rezykliert wird. Abfall sei aber auch Wertstoff, der sogar veredelt werden könne, findet die Kommission und schritt zur Tat. Praktisches, Schönes, Kreatives und Künstlerisches sollte in vier Workshops, begleitet von Fachleuten, aus dem Wertstoff hergestellt werden. Die Bastelfreudigen liessen unter Anleitung von Joel Heinz vom Kimi-Team (Kinderkrippe, Hort, Mittagstisch) aus Petflaschen farbenprächtige Blumen entstehen. Unter der Leitung des Künstlers Norman Sachse waren Väter und Mütter sogar noch bastelfreudiger als die Kinderschar und fertigten aus Altholz und Schrauben kreative Roboter und Schlüsselanhänger an.

Die Textil-Upcycling-Künstlerin Sabine Fölsen aus Kaisten vermittelte wie aus Altpapier, Landkarten, Notenblätter und Stoffresten praktische Taschen entstehen. In der vierten Gruppe produzierte die professionelle deutsche Bildungskünstlerin Verena Kandler mit kreativen Köpfen aus Chipsverpackungen bunte Collagenbilder.

Zusammenhalt fördern

Während zweier Stunden wurde am Morgen bei angenehmem Frühlingswetter auf dem Pausenplatz intensiv geschraubt, geleimt, gemalt und genäht und manches Kind präsentierte stolz sein entstandenes Kunstwerk. Ein Flohmarkt rundete den Anlass ab. Eine Gruppe Flüchtlinge aus der Ukraine führte die Festwirtschaft mit dem Angebot an Grilladen und Kuchen. Der Gemischte Chor ergänzte die Auswahl mit einem Stand für Joghurteis.

«Es war ein gelungener fröhlicher Einstieg. Womöglich werden wir etwas Ähnliches wiederholen», sagte Skokan. Drei andere Anlässe sind bereits terminiert. «Die Kommission ist ein Bindeglied zwischen Gemeinderat, Vereinen und Bevölkerung, das den Zusammenhalt im Dorf mit verbindenden, geselligen Veranstaltungen fördert», meinte Vizeammann Ralf Dümpelmann, in dessen Ressort das Gremium angesiedelt ist und der das Geschehen mit Interesse verfolgte.

Vorhang auf und Blick hinter die Kulissen

Erstes Fricktaler Werkgespräch bei der Syngenta in Stein

Mit 9,187 Milliarden Franken ist das Fricktal nach Baden die zweitstärkste Wertschöpfungsregion im Kanton Aargau. Wer sind die unterschiedlichsten grossen und kleinen Firmen, die zu dieser Stärke beitragen? Die neu lancierten Fricktaler Werkgespräche laden zum Kennenlernen, Informieren und Austauschen ein.

Susanne Hörth

Franco Mazzi, Vizepräsident bei Fricktal Regio, Regina Ammann, Public-Affairs-Verantwortliche bei Syngenta und Repla-Geschäftsführerin Judith Arpagaus freuen sich auf spannende Werkgespräche. Foto: Susanne Hörth

STEIN. Es sind eindrückliche Zahlen, die Franco Mazzi, Vizepräsident beim Planungsverband Fricktal Regio, am Freitagmorgen den Medien präsentiert. Zahlen, die insbesondere verdeutlichen, welch wertschöpfungsstarke Wirtschaftsregion das Fricktal ist. Würde jede der 84827 (Stand 2022) im Fricktal lebenden Personen in einem der über 5000 Betriebe mit insgesammt 34000 Vollzeitstellen arbeiten, wäre mehr als jeder Dritte auch in der Wohnregion berufstätig. Viele der im Fricktal lebenden Menschen wüssten aber gar nicht, was hinter den Firmentüren, von denen man teilweise nur Namen und Logos kenne, überhaupt gemacht wird, sagte Mazzi. Wer also sind all die Fricktaler Betriebe? Mit welchen Themen und Herausforderungen beschäftigt man sich dort? Mit wem sind sie regional und überregional vernetzt oder wo stossen sie auch an ihre Grenzen? Antworten auf diese und viele weitere Fragen gibt eine neue, öffentliche Veranstaltungsreihe. «Die Werkgespräche sollen Möglichkeit für Begegnung und Austausch zwischen Wirtschaft, Bevölkerung und Politik schaffen», nannte Repla-Geschäftsführerin Judith Arpagaus das wichtigste Ziel der neuen Veranstaltungsreihe. Der Planungsverband hat sie in Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Region lanciert. Die Idee ist, dass Fricktaler Betriebe ihre Türen öffnen und als Gastgeber einem hoffentlich grossen, interessierten Publikum den Blick hinter die Kulissen ermöglichen. Im Zentrum steht dabei immer die Gesprächsrunde mit verschiedenen Referenten. Wobei es keine einseitigen Monologe, sondern angeregte Diskussionen mit allen Teilnehmenden werden sollen. Mitmachende Unternehmen erhalten die Gelegenheit, sich vorzustellen und bei einem moderierten Gespräch ein firmenrelevantes Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Zwei Werkgespräche pro Jahr sind aktuell geplant. Sie stehen unter dem Patronat der Aargauischen Industrie und Handelskammer. Die Ausstrahlungskraft dieser neuen Veranstaltungsreihe soll laut den Organisatoren auch Leute aus anderen Regionen und auf deutscher Rheinseite erreichen.

Auftakt bei Syngenta in Stein

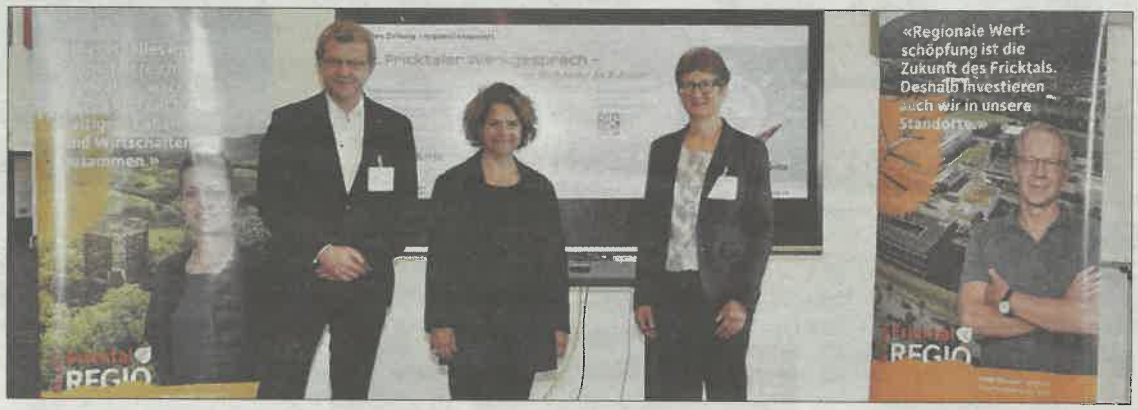
Das erste «Werkgespräch» findet am 13. Juni in der Syngenta statt. «Ab 17.15 Uhr können Interessierte uns auf einem Werkrundgang begleiten», erklärt dazu Regina Ammann, bei Syngenta verantwortlich für Public-Affairs. Um 19.30 Uhr diskutieren dann Bernard Lehmann, Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees (CFS) und Präsident des FiBL-Stiftungsrates, Elisabeth Fischer, Leiterin Nachhaltigkeitsstrategie und-Transformation, Syngenta und Olaf Deininger, Chefredakteur Agrar-Medien, zum Thema «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit». Moderiert wird das Gespräch von Reto Brennwald. Das Thema wurde gewählt, weil laut Regina Ammann die Digitalisierung und Daten als Treiber von Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen für Syngenta ein grosses Thema seien.

Die Plätze sind limitiert. Anmeldungen für die Auftaktveranstaltung sind ab sofort unter www.werkgespraeche.ch möglich. Unter dieser Adresse können sich auch weitere Fricktaler Unternehmen melden, die wie es am Freitagmorgen mehrfach betont wurde, «die Gelegenheit nutzen, den Vorhang anheben und den Leuten die Möglichkeit geben möchten, hinter die Kulissen zu schauen». Die Begleitgruppe biete den interessierten Firmen auch Unterstützung.

Fricktaler Werkgespräche

Der Blick hinter die Kulissen – Zum Auftakt einer neuen Serie am 13. Juni bei der Syngenta in Stein

(pd/jw) Das Fricktal ist die zweitstärkste Wirtschaftsregion im Aargau. Doch wer sind die rund 5200 Unternehmen, in welchen 2022 eine Wertschöpfung von 9,187 Milliarden Franken erarbeitet wurde? In einer neuen Veranstaltungsreihe wollen der Planungsverband Fricktal Regio zusammen mit Fricktaler Unternehmen einen Blick hinter die Kulissen gewähren. Start ist am 13. Juni bei Syngenta in Stein.



Freuen sich auf das 1. Fricktaler Werkgespräch bei Synganta in Stein (von links): Franco Mazzi, Vizepräsident Fricktal Regio, Judith Arpagaus, Leiterin Geschäftsstelle Fricktal Regio, und Regina Ammann, Vertreterin Syngenta und damit Gastgeberin des 1. Werkgesprächs **Foto: Jörg Wägli**

Das Fricktal gehört schweizweit zu den führenden Regionen bezüglich Wertschöpfung pro Arbeitsplatz. Was bewegt die Fricktaler Unternehmen? Mit welchen Themen setzen sie sich aktuell auseinander? Wo stossen sie an Grenzen und auf welche Rahmenbedingungen und kantonsübergreifenden Kooperationen sind sie angewiesen?

Der Planungsverband Fricktal Regio lanciert gemeinsam mit Unternehmen aus der Region die öffentlichen «Fricktaler Werkgespräche». Das Patronat trägt die Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. Den Medien vorgestellt wurde die neue Veranstaltungsreihe letzten Freitagmorgen von Franco Mazzi, Vizepräsident Fricktal Regio, Judith Arpagaus, Leiterin Geschäftsstelle Fricktal Regio, Regina Ammann, Vertreterin Syngenta und damit Gastgeberin des ersten Werkgesprächs, sowie Fredy Gasser vom für die Regionalplanung tätigen Büro Gariba Marketing. «Wir haben festgestellt, dass Bewohnerinnnen und Bewohner sowie im Fricktal ansässige Firmen relativ wenig voneinander wissen, sich wenig kennen», erklärte Franco Mazzi. Das soll mit den neuen Werkgesprächen, welche zweimal im Jahre geplant sind, korrigiert werden. Gleichzeitig möchten die Organisatoren das gegenseitige Verständnis fördern und auf die Bedeutung der Arbeitsplätze sowie das Potenzial der Unternehmen aufzeigen. «Die Bewohnerinnen und Bewohner des Fricktals sollen wissen, dass sich sehr gute Arbeitsplätze ganz in der Nähe befinden», so Fanco Mazzi. Es sollen eine Begegnung und ein Austausch zwischen Bevölkerung, Unternehmen und Politik stattfinden.

Einblick in die Fricktaler Unternehmenswelt

An den Fricktaler Werkgesprächen erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Fricktaler Unternehmenswelt. Bei einem moderierten Gespräch wird jeweils ein aktuelles, für das betreffende Unternehmen relevantes Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und es besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern der Nordwestschweizer Wirtschaft und Politik. «Das Werkgespräch soll mehr sein als ein Rundgang durch das Unternehmen. Es soll einen Einblick hinter die Kulissen ermöglichen. Und es soll nicht ein Monolog sein, sondern ein echter Dialog stattfinden», betonte Judith Arpagaus. Ein Dialog zwischen Wirtschaft, Bevölkerung und Politik. Und zu den Werkgesprächen wird bewusst nicht nur die Fricktaler Bevökerung eingeladen, herzlich willkommen geheissen werden auch Gäste aus dem ganzen Kanton, der Nordwestschweiz sowie auch aus dem benachbarten Deutschland.

Unterstützt werden die «Fricktaler Werkgespräche» nicht nur durch die Aargauische Industrie- und Handelskammr AIHK, welche das Patronat übernommen hat, sondern auch durch die «Neue Regionalpolitik».

1. Fricktaler Werkgespräch

Das 1. Fricktaler Werkgespräch mit dem Thema «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit?» findet am 13. Juni um 19.30 Uhr im Forschungszentrum der Syngenta in Stein statt. Ab 17.15 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Werkbesichtigung. «Blicken Sie hinter die Kulissen von Syngenta», laden die Verantwortlichen ein, denn wer kennt die vornehmlich im Bereich Pflanzenschutz und Saatgut, aber beispielsweise auch als Blumenzüchter und Rasenproduzent tätige Unternehmung, welche im Fricktal an drei Standorten anzutreffen ist, genauer? «Verfolgen Sie auf einer Führung in der Gruppe den Prozess vom Molekül zum fertigen Pflanzenschutzmittel – und nutzen Sie die Gelegenheit, ‹hinter den Vorhang zu schauen›», lädt Regina Ammann von Syngenta herzlich ein und betont: «Wer am Fricktal interessiert ist, sollte generell bei den Werkgesprächen dabei sein.»

Nachhaltige Ernährung als Thema

Nach den Führungen diskutieren um 19.30 Uhr unter der Leitung von Moderator Reto Brennwald Prof. Dr. Bernard Lehmann, Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees (CFS) und Präsident des FiBL Stiftungsrates, Dr. Elisabeth Fischer, Leiterin Nachhaltigkeitsstrategie und Transformation, Syngenta, und Olaf Deininger, Chefredakteur Agrar-Medien bei Deutscher Fachverlag GmbH. Die Digitalisierung und Daten als Treiber von Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen sind für Syngenta ein grosses Thema. Seit der Lancierung ihres ersten «Good Growth Plan» im Jahr 2013 setzt das Unternehmen auf datengestützte Nachhaltigkeit, die Resultate im Feld messbar macht und Kooperationen mit grossen Abnehmern aus verarbeitender Industrie wie Detailhandel ermöglicht – gleichzeitig aber den Landwirten bessere Entscheidungen auf dem Feld und den Konsumenten vor dem Ladenregal ermöglicht.

Die Plätze sind limitiert. Anmeldungen für die Auftaktveranstaltung sind ab sofort unter www.werkgespraeche.ch möglich.

Im Herbst soll dann ein zweites Werkgespräch stattfinden. Wann und bei welcher Unternehmung ist noch offen. An der Durchführung eines Werkgesprächs interessierte Firmen können sich bei Fricktal Regio melden.

www.werkgespraeche.ch

Eindrückliche Zahlen

Es waren eindrückliche Zahlen, die Fricktal-Regio-Vizepräsident Franco Mazzi bezüglich Fricktaler Wirtschaftskraft präsentieren konnte:

Fricktal im Laufe der Zeit

Einwohner/innen 2022 84'827 (+27% seit 2002)
Anzahl Betriebe 2020 5187 (+5.0% seit 2011)
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent) 2022 34 394 (+ 29% seit 2000)
Wertschöpfung 2022 9.187 Mia. CHF (+148% seit 2000)
Wertschöpfung/Vollzeitäquivalent 2022 267 112 CHF (+92% seit 2000)

Bedeutung des Fricktals im Kanton Aargau

Jeweils Anteil Fricktal
Einwohner/innen 2022 11.9%
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent) 2022 12.3%
Wertschöpfung 2022 18.5 %
gegenüber dem Kanton Aargau
Wertschöpfung/Vollzeitäquivalent 2022 +50 Prozent

NFZ-Aktuell

PR

1. Fricktaler Werkgespräch – der Blick hinter die Kulissen

Mit dem 1. Fricktaler Werkgespräch bietet Fricktal Regio interessierten Personen einen einmaligen Blick hinter die Kulissen. Das 1. Fricktaler Werkgespräch «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit?» findet am 13. Juni 2023 um 19.30 Uhr im Forschungszentrum der Syngenta in Stein statt. Ab 17.15 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Werkbesichtigung.

Unter der Leitung von Moderator Roger Brennwald diskutieren **Prof. Dr. Bernard Lehmann,** Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees (CFS) und Präsident des FibL Stiftungsrates, **Dr. Elisabeth Fischer,** Leiterin Nachhaltigkeits-strategie und Transformation, Syngenta, **Olaf Deininger,** Chefredakteur Agrar-Medien bei Deutscher Fachverlag GmbH.

Fricktal Regio lanciert gemeinsam mit Unternehmen aus der Region die öffentlichen **«Fricktaler Werkgespräche».** Die Plätze sind limitiert. Anmeldungen für die Auftaktveranstaltung sind unter www.werkgespraeche.ch möglich.

XZX

SlowUp Hochrhein

Sonntag 18.06.2023

10 – 17 Uhr | 32 km Strecke autofrei

Eiken - Kaisten - Laufenburg CH - Laufenburg D - Murg - Bad Säckingen - Stein - Münchwilen - Sisseln

Im Alterszentrum Rinau Park, in Kaiseraugst, vermieten wir per 1. Sept. 2023 oder nach Vereinbarung einen hellen

Coiffeur-Salon 16 m²

an eine selbstständige Coiffeuse oder einen selbständigen Coiffeur. Nebst ihrem eigenen Kundenstamm bedienen Sie hier auch die Bewohnenden und Mitarbeitenden des Alterszentrums Rinau Park.

Der Salon befindet sich im ersten Stock, ist barrierefrei zugänglich, fertig eingerichtet und bietet folgende Vorzüge:

- zwei Schneideplätze sowie ein Waschbecken
- Besucherparkplätze direkt vor dem Alterszentrum

Ihnen und Ihrer Kundschaft stehen alle öffentlichen Bereiche – das Restaurant, die Lounges und der Garten – des Rinau Parks zur Verfügung.

Bei Interesse und für Fragen kontaktieren Sie Frau Raphaela Bootz unter Telefon 061 815 23 00 oder per E-Mail raphaela.bootz@rinaupark.ch

RINAU PARK
ALTERSZENTRUM RINAU PARK
Buchenweg 2 | 4303 Kaiseraugst | 061 815 23 00 | info@rinaupark.ch | www.rinaupark.ch

volley smash 05 laufenburg – kaisten

VOLLEYBALL Schnuppertraining

Möchtest du einen Einblick ins Volleyball bekommen?
Dann mach mit in einem unserer Schnuppertrainings.
Wir von Volley Smash 05 Laufenburg-Kaisten bieten abwechslungsreiche Trainings, die Sport und Spass vereinen. Nebst ihren ersten Volleyball-Schritten möchten wir Kindern ausserdem das Teamsport-Erlebnis zeigen, das soziale Miteinander vertiefen und vieles mehr.

U13 Mixed Team (Jahrgang 2012 – 2016)
Training: Montag & Mittwoch, 18 – 19.30 Uhr
Sporthalle Hofstatt Kaisten (Mo), Sporthalle Blauen Laufenburg (Mi)
Trainer: Larissa & Tobi, larissa.erhard@smash05.ch

U15 Mädchen (Jahrgang 2010 & 2011)
Training: Montag, 18 – 19.30 Uhr
Sporthalle Blauen Laufenburg
Trainer: David, david.hollenstein@smash05.ch

U16 Jungs (Jahrgang 2009 – 2011)
Training: Montag, 18 – 19.30 Uhr
Sporthalle Blauen Laufenburg
Trainer: Emin | Kontaktperson: mela@smash05.ch

Unsere Trainer freuen sich auf dich!
Anmelden kannst du dich direkt bei den jeweiligen Trainern.
Weitere Informationen findest du auf unserer Webseite.

Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten:
Einzelnachhilfe – zu Hause –
für Schüler, Lehrlinge, Erwachsene
durch erfahrene Nachhilfelehrer in allen Fächern.
Für alle Jahrgangsstufen.
Telefon 062 772 12 90
www.abacus-nachhilfe.ch
ABACUS NACHHILFEINSTITUT

Freiwilligenarbeit beim Roten Kreuz?
Rufen Sie jetzt an.
Telefon 062 835 70 40
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Aargau
XZX

Müde, Schnarchen und nächtliche Atemaussetzer?
Es könnte Schlafapnoe sein.
Immer müde?
Machen Sie den Schlafapnoe-Risikotest der Lungenliga!
www.lungenliga.ch/test
LUNGENLIGA Mehr Luft fürs Leben
XZX

Schauen Sie rein: www.fricktalshop.ch
XZX

Online-Einkaufstourismus boomt

Der stationäre Einkaufstourismus ist zwar rückläufig, dafür shoppen immer mehr online im Ausland.

Thomas Wehrli

Die Schweizerinnen und Schweizer fahren zwar nicht mehr so oft ins Ausland zum Einkaufen, dafür fahren sie auf den Online-Einkauf im Ausland ab. Dies zeigt eine Langzeitstudie des Forschungszentrums für Handelsmanagement der Universität St. Gallen. Die AZ zeigt die zehn wichtigsten Fakten zum Online-Einkaufstourismus.

1 Die Zahl der Online-Einkäufe hat sich erhöht.

Vor fünf Jahren kauften die Befragten 3,2 Mal im Jahr online im Ausland ein, im letzten Jahr waren es 3,4 Mal. Das Forschungsteam um Thomas Rudolph stellte aber zugleich fest, dass der Einkaufsbetrag pro Einkauf seit 2017 gesunken ist, und zwar von 187.03 auf 183.17 Franken.

2 Jüngere kaufen eher online im Ausland ein.

Im Schnitt haben 41,9 Prozent der 3147 Befragten bereits einmal Waren bei einem ausländischen Anbieter bestellt. Jüngere kaufen dabei eher als ältere online ein. 47,2 Prozent der unter 25-Jährigen haben bereits online im Ausland geshoppt, bei den 61- bis 69-Jährigen dagegen sind es nur 28,3 Prozent. Allerdings ist der Anteil der Personen, die schon im Ausland bestellt haben, in allen Alterskategorien seit 2017 deutlich angestiegen.

3 Die meisten lassen sich die Artikel nach Hause liefern.

Die Post bringt's, heisst es in der Regel: 75,9 Prozent haben sich die bestellten Artikel schon einmal in die Schweiz liefern lassen. 34,3 Prozent gaben zugleich an, dass sie sich schon mindestens einmal die bestellten Waren an ein ausländisches Postfach schicken liessen. Nicht mehr ganz so gefragt ist es, die Waren an Freunde oder Bekannte im grenznahen Ausland liefern zu lassen. Dieser Wert ging in den letzten fünf Jahren von 27,6 auf 19,4 Prozent zurück.

4 Amazon trocknet alle ab.

Der Versandhändler Amazon war bereits 2017 mit Abstand die beliebteste Bestelladresse – und hat seine Dominanz weiter ausgebaut. 22,5 Prozent der Befragten gaben im letzten Jahr an, dass Amazon ihr bevorzugter Internetanbieter im Ausland ist. Auf Platz zwei folgt ein in der Schweiz Altbekannter: Zalando. Diesen Anbieter bevorzugen 8,4 Prozent der Befragten auch im Ausland. In die Top 5 schaffen es zudem Ikea, Wish und Shein. Ein Viertel der Befragten, die bei Amazon einkaufen, haben auch einen Amazon Prime Account.

5 «Der Preis ist heiss» gilt auch für Online-Einkauf.

Wie beim stationären Einkaufstourismus spielt der Preis auch beim Online-Einkauf eine wesentliche Rolle. 39,4 Prozent nannten bei der Frage, was ihnen bei der Bestellung im Ausland besonders gut gefalle, dass die Preise günstiger sind als in der Schweiz. Eine wichtige Rolle spielen daneben die grössere Auswahl (30,4%), die Bequemlichkeit (9,9%), die schnelle Lieferung (8,8%) und die Tatsache, dass Produkte in der Schweiz nicht erhältlich sind (5,9%).

6 Die Zollabfertigung stört am meisten.

Die Zollabwicklung empfinden 22,6 Prozent jener, die schon mal im Ausland bestellt haben, als grössten Störfaktor. Auf die Bestelllaune drücken aber auch die komplizierte und lange Lieferung, die hohen Liefer- und Versandkosten, der Rückgabeprozess – und dass die Händler nicht in die Schweiz liefern.

7 Sport ist Trumpf beim Online-Einkauf.

Sportartikel gehören zu den beliebtesten Produkten, die online im Ausland gekauft werden. 58,9 Prozent jener, die schon mal online im Ausland bestellt haben, liessen sich einen oder mehrere Sportartikel nach Hause liefern. Beliebt sind auch Kleider (54,4%), Einrichtungsgegenstände (53,6%) und Drogerieartikel (26,9%). Immerhin noch jeder Achte hat sich auch schon einmal Lebensmittel aus dem Ausland liefern lassen.

8 Wer Lebensmittel kauft, tut es öfter.

Im Schnitt bestellen Leute, die Lebensmittel im Ausland kaufen, 4,1 Mal pro Jahr. Bei den Kleidern sind es 3,8 und bei den Sportartikeln sind es 3,4 Mal. Bei Lebensmitteln geben Onlinekäufer im Schnitt knapp 84 Franken aus – acht mehr als vor fünf Jahren.

9 Beliebtester Onlinehändler für Drogerieartikel ist ...

... ebenfalls Amazon. Er liegt vor dem «dm». Die Drogeriekette konnte allerdings seit 2017 erheblich Boden gutmachen. Unter den Top 5 sind daneben Douglas, Shop Apotheke und Müller. Bei den Kleidern hat Zalando die Nase vorne und verweist Amazon in der Beliebtheitsskala auf Platz zwei. Wer nun aber denkt, bei den Einrichtungsgegenständen muss deshalb Ikea die Nummer eins sein, wird enttäuscht. Hier hat wieder Amazon das Sagen. Allerdings hat Ikea seit 2017 deutlich Boden gutgemacht.

10 Dem Schweizer Handel gehen Millionen verloren.

Die Studienautoren schätzen den Verlust für den Schweizer Handel durch Online-Einkäufe auf insgesamt 1,45 Milliarden Franken. Das sind knapp 20 Prozent mehr als noch 2017. Frankenmässig am höchsten ist der Umsatz bei den Einrichtungsgegenständen. Diesen schätzt das Forscherteam auf knapp 504 Millionen Franken. Ebenfalls hoch ist er bei den Kleidern: Knapp 465 Millionen Franken werden hier im Ausland ausgegeben. Nimmt man den stationären Einkaufstourismus hinzu, fliessen rund 8,4 Milliarden Franken pro Jahr ins Ausland. Das sind 7,1 Prozent weniger als 2017.

Kommission für Statistikgesetz

Empfehlung Der Grosse Rat berät wohl am 16. Mai über ein Statistikgesetz für den Kanton. Die Kommission Aufgabenplanung und Finanzen (Kapf) empfiehlt dem Parlament, es in der ersten Beratung zu beschliessen. Da die öffentliche Statistik wie jede andere Staatsaufgabe auf einer gesetzlichen Grundlage beruht, sei es richtig und wichtig, ein Statistikgesetz zu schaffen.

Die Vorlage der Regierung war im letzten Sommer in der Anhörung. Wirklich einverstanden war nur die SP. Die Bürgerlichen waren skeptisch, was die Zuständigkeiten bei interkantonaler Zusammenarbeit betrifft, die FDP warnte vor einem Bürokratiemonster, ein solches sei entschieden abzulehnen. Der Mitte und der EVP war der Vorschlag zu wenig präzise.

Auch die Kommission will Anpassungen. Sie stellt einen Prüfungsantrag für klarere Formulierungen und Erläuterungen bei gesetzlichen Bestimmungen und Entscheidungskompetenzen. Der Kreis der Befragten sei dabei auf ein Mindestmass zu beschränken, Ausnahmen seien plausibel darzulegen. Weiter soll der Regierungsrat für die zweite Beratung den Entwurf der Verordnung vorlegen oder zumindest beschreiben, wo die Grenze für eine Gebührenpflicht gezogen werden soll. *(eva)*

Wirkstadt muss sich noch gedulden

Eine Beschwerde verzögert das Bewilligungsverfahren für eine Oberstufe an der Privatschule.

Moritz Essling

Die vier Gründerinnen der Wirkstadt-Schule in Elfingen, kurz vor dem Start der Schule 2021: von links nach rechts: Corina Siegrist, Nicole Jehle, Stefanie Walder, Nicole Käser. Bild: zvg

In der Privatschule «Wirkstadt» in Elfingen im Böztal können Kinder den Kindergarten sowie die Primarschule bis zur 6. Klasse besuchen. Nun sollte auch eine Oberstufe dazukommen. Ende Januar wurde das Gesuch vonseiten der Wirkstadt beim Kanton eingereicht. Obschon der offizielle Anmeldeprozess noch nicht angelaufen war und ist, stünden im Sommer vier Schülerinnen und Schüler bereit, um an eine bestenfalls hauseigene Oberstufe zu wechseln.

Daraus dürfte jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt etwas werden, der Bewilligungsprozess des Departements Bildung, Kultur und Sport steht still. Dies erklärt Miriam Sturzenegger, Geschäftsführerin der Einrichtung, auf Anfrage. «Beim BKS ist eine Beschwerde (gegen die Wirkstadt selber, Anm. d. Red.) eingegangen. Solange sie nicht vom Tisch ist, ist das Bewilligungsverfahren für die Oberstufe blockiert.» Dieser Zwischenfall habe dem eigentlich gut laufenden Schulbetrieb doch einen gewissen Dämpfer verpasst. «Wir sind schon sehr betroffen», sagt Sturzenegger.

Nun auch Kita-Gesuch eingereicht

Neben dem nun sistierten Oberstufenprojekt hat der Verein Wirkstadt auch einen Antrag für die Zulassung einer Kindertagesstätte gestellt, der sich momentan in Prüfung befindet. Ein Informationsanlass bezüglich der Kita findet am 26. April 2023 in der Wirkstadt statt, interessierte Eltern sind gemäss Miriam Sturzenegger herzlich willkommen.

Sollte das Kita-Gesuch angenommen und zu einem späteren Zeitpunkt auch die Oberstufe bewilligt werden, wird die Schule im Verbund mit dem Verein «Betreuungsangebote Wirkstadt», nicht zu verwechseln mit dem «Förderverein Wirkstadt», also die gesamte obligatorische Schulzeit mit Extras abdecken.

Im aktuellen Schuljahr umfasst die Schülerschaft 24 Kinder. Ob der durch Nicole Käser, Co-Gründerin und -Schulleiterin, prognostizierte Anstieg auf über 30 Schülerinnen und Schüler trotz des temporären Aufschubs des Oberstufenprojektes zustande kommt, wird sich zeigen. Vielleicht könnten die neuen Kita-Kinder diese Lücke füllen. Selbstverständlich bleibt auch noch fraglich, ob die Wirkstadt den Oberstufenbetrieb nach der erweiterten Prüfung nicht doch bereits im nächsten Schuljahr aufnehmen kann.

Bildungsdepartement äussert sich nicht

Das Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau äussert sich nicht zur Beschwerde. «Das Verfahren zur Bewilligung einer privat geführten Oberstufe ist hängig – zu laufenden Verfahren können keine Auskünfte erteilt werden», schreibt die Kommunikationsleiterin Simone Strub auf Anfrage.

«Werkstattgespräche»: Blick hinter die Firmen-Fassaden

Bevölkerung soll Einblick in regionale Wirtschaft erhalten.

Hans Christof Wagner

Die Skan Stein AG gab den Mitgliedern der Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer AIHK Einblick in ihre Unternehmensräume. Der Zulieferer der Pharma- und Lebensmittelindustrie hat erst jüngst seinen Fricktaler Standort, einer von sechs weltweit, massiv ausgebaut. Die Auftragsbücher seien für die Skan-Gruppe mit Hauptsitz in Allschwil BL und weiteren Niederlassungen in Europa und Übersee für zweieinhalb Jahre gefüllt, erzählte Mynyr Rrahmani, CEO der Skan Stein AG. 1200 Mitarbeitende sind es insgesamt, davon 700 in Allschwil, 250 in Görlitz/Deutschland, rund 130 in Stein und der Rest verteilt auf Standorte in Belgien, USA und Japan. Rrahmani bezeichnete den amerikanischen Markt als den schnellstwachsenden.

Binnen zehn Jahren auf 133 Mitarbeiter angewachsen

Rrahmani stellte den Steiner Skan-Standort vor. Hätten in Stein 2012 20 Mitarbeitende gearbeitet, werden es Ende Jahr 133 sein, führte er aus. Damit sei man personell am Limit. Erst jüngst hatte die Allschwiler Muttergesellschaft in den Fricktaler Standort elf Millionen Franken investiert. «Wir verfügen in Stein über 30 Jahre Erfahrung im Stahlbau und eine hohe Expertise», sagte Rrahmani. In Stein, das wurde beim Rundgang deutlich, werden Einzelstücke gefertigt, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kundschaft zugeschnitten sind.

Raphael Jehle, Präsident der Regionalgruppe Fricktal der AIHK, sprach die Homeoffice-Regelungen für Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Deutschland und Frankreich an. Die Rückkehr zu den Vor-Corona-Regelungen stelle für die Fricktaler Wirtschaft eine grosse Herausforderung dar.

Homeoffice bei Bewerbungen spielt grössere Rolle

War es Grenzgängerinnen und Grenzgängern zu Corona möglich, 100 Prozent im Homeoffice zu sein, ohne dass sie zusätzlich auch in Deutschland sozialversicherungspflichtig wurden, ist das jetzt nur noch zu 20 Prozent möglich, also nur noch einen Tag pro Woche. Dabei spiele das Thema Homeoffice bei Bewerbungen immer mehr eine Rolle. Hier, forderte Jehle, sollten die Bestimmungen weiter flexibel sein.

Gemeinsam mit Unternehmen, Fricktal Regio und der «Aargauer Zeitung» als Medienpartner lanciert die AIHK-Regionalgruppe die «Fricktaler Werkgespräche». Andrea Elisabeth Knellwolf, Vorstandsmitglied der Regionalgruppe Fricktal, stellte sie vor. Die erste öffentliche Veranstaltung werde am 13. Juni bei Syngenta in Stein stattfinden. Die «Fricktaler Werkgespräche» sollen Knellwolf gemäss künftig zweimal jährlich stattfinden und einen Einblick in Unternehmen geben.

Volle Auftragsbücher und Marktführung

Skan empfängt AIHK-Regionalgruppe Fricktal

In nächster Nähe zu den Pharma-Konzernen im Sisslerfeld entwickelt sich die Skan Stein AG prächtig. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK) bot sich am Mittwochabend die Gelegenheit für einen Blick hinter die Werktore.

Simone Rufli

Raphael Jehle spricht in der Montagehalle der SKAN Stein AG zu den Mitgliedern der AIHK-Regionalgruppe Fricktal. Foto: Simone Rufli

STEIN. Vieles ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, was im Innern der riesigen Montagehallen der Skan Stein AG entwickelt und produziert wird. Zu gross ist die Konkurrenz auf dem weltweiten Markt der Maschinen- und Apparatebauer, die die Pharmaindustrie beliefern. Für die Mitglieder der Regionalgruppe Fricktal der AIHK machte die Geschäftsleitung des globalen Markt- und Technologieführers eine Ausnahme. Mynyr Rrahmani (CEO), Dominique Seuret (Director Technology) und Michael Bielmann (Head Sales and Services) boten einen der seltenen Blicke hinter die Werktore, dort wo Physiker, Ingenieure und Mechaniker Hand in Hand arbeiten.

Selbstständig bleiben

Skan ist einst aus einem Handelsbetrieb entstanden, war lange im Stahlbau tätig, ging 2021 an die Börse mit dem Ziel, die Selbstständigkeit zu sichern. Die Skan-Gruppe beschäftigt an sechs Standorten insgesamt 1200 Mitarbeitende. Allein am Hauptsitz in Allschwil 700, im stark wachsenden US-Markt rund 100, in Görlitz (De) 250, einige in Japan. Vor zehn Jahren arbeiteten in Stein 20 Personen, Ende 2022 waren es bereits 103 und bis Ende 2023 werden es 133 Mitarbeitende sein. Die Auftragsbücher für die nächsten zweieinhalb Jahre sind gefüllt.

Mit der Entwicklung der Ebeam-Elektronenstrahlen-Technologie ist Skan ein richtig grosser Coup gelungen. Die Nachfrage nach der Spezialampe, die Elektronen streut und dabei Keime abtötet, kommt bei sämtlichen Dekontaminierungsprozessen und Abfüllungen biopharmazeutischer Produkte zur Anwendung. Eine Technologie, so Mynyr Rrahmani, die andere Firmen bisher erfolglos zu kopieren versuchten. Unerreicht sei Skan aber auch in der handwerklichen Fertigung von Einzelstücken, zugeschnitten auf die Wünsche der Kundschaft.

Auch wenn die Kundschaft noch weitgehend fehlt, so müsse die Bahn die Infrastruktur zwischen Stein und Laufenburg jetzt ausbauen. Dazu brauche sie Geld vom Kanton. Die Grossräte Alfons Kaufmann und Colette Basler nutzten den Netzwerkanlass, um die Firmenvertreter für den Halbstundentakt zu gewinnen.

Fricktal stärken

AIHK-Direktor Beat Bechtold sprach über die vernetzende, vertretende, unterstützende und fördernde Funktion der Handelskammer-Zentrale und Sara Montanari über den geplanten Neubau der Geschäftsstelle in Aarau. Andrea Elisabeth Knellwolf, Basler Grossrätin und Head Community Relations der Roche, machte auf die Startveranstaltung der Fricktaler Werkgespräche am 13. Juni bei der Syngenta aufmerksam. Die Werkgespräche orientieren sich an den Roche-Turm-Gesprächen und sollen den Wirtschaftsstandort Fricktal stärken. Unternehmen mit Interesse an der Ausrichtung eines Werkgesprächs wenden sich an die Geschäftsstelle von Fricktal Regio. Raphael Jehle, CEO der Jehle AG und Präsident der AIHK-Regionalgruppe Fricktal, orientierte über den Brückenschlag gegen Osten in Richtung Regionalgruppe Zurzibiet, die Vernetzung mit der Handelskammer beider Basel, sowie die Homeoffice-Regelung mit Deutschland und Frankreich im Bereich des Steuerrechts.

CS-Personal zuversichtlicher

Gross war das Interesse auch an den Ausführungen von Matthias Frey. Auf Anfrage von Raphael Jehle hatte sich der Leiter Firmenkundenberatung Fricktal der Credit Suisse bereit erklärt, über die emotionale Achterbahnfahrt der Belegschaft zu berichten. Auf die grosse Verunsicherung nach Bekanntgabe der Übernahme durch die UBS folge inzwischen wieder Zuversicht. Zumal im Fricktal alle Mitarbeitenden im direkten Kundenkontakt stünden. «Und diesen Kontakt wird es auch in Zukunft brauchen. Wer jetzt Kunde bei uns bleibt, hilft mit, die Lage zu stabilisieren» betonte Frey und versicherte: «Wir werden für das Fricktal auf jeden Fall das Beste geben.»

Gibt es in Kaisten bald kleine Strassengondeln?

Gemeinderat präsentiert visionäres Mobilitätskonzept

KAISTEN. Die rege Bautätigkeit im Dorf sorgt in Kaisten nicht nur für eine kontinuierliche Zunahme der Bevölkerungszahl, sondern auch für mehr Individualverkehr auf den Gemeindestrassen. Diese Entwicklung beschäftigt den Kaister Gemeinderat schon seit geraumer Zeit. Mehr Sicherheit dank weniger Autos steht bei diesen Überlegungen neben dem Umweltgedanken im Fokus. Mit Beizug eines Planungsbüros für öffentlichen Verkehr wagt die Kaister Behörde nach Prüfung verschiedener Optionen nun ganz neue, visionäre Wege.

In diesen Tagen wurde entschieden, dass das Projekt unter dem Arbeitstitel «Kaister Trämli» weiterverfolgt wird. Die ursprüngliche, zwischenzeitlich verfeinerte Idee stammt von einem Vorschlag des Fricktaler Verkehrsclubs.

Vorerst sind erst einmal fünf Linien geplant. Plan: zVg

Für eine attraktive Gemeinde

Wie der Kaister Gemeinderat gegenüber der NFZ erklärt, war er anfänglich noch etwas skeptisch, ob sich das Vorhaben für Kaisten auch wirklich eignet. Bei näherer Betrachtung und Ausführungen seitens der Planer, hat sich das aber nun geändert.

«Weniger Autos im Dorf und trotzdem eine gute ÖV-Erschliessung in alle Quartiere. Das ist für uns Teil einer attraktiven, für alle Generationen geeigneten Wohngemeinde», so der Gemeinderat. Er beweist Mut, indem er der Öffentlichkeit das Pionierprojekt am kommenden Samstag, 1. April, 12 Uhr, beim Rehmann-Brunnen näher vorstellen will. Die Örtlichkeit Rehmann-Brunnen deshalb, weil auf einer der Visualisierungen (siehe Front) auch dieser Bereich mit den kleinen, auf Schienen verkehrenden Gondeln zu erkennen ist. Ob diese mittels Solarenergie betrieben werden sollen, ist noch unklar und Gegenstand der vertiefteren Abklärungen. Hierbei hofft der Gemeinderat auch auf künftig gute und langjährige Zusammenarbeit mit Fachleuten und Firmen.

Zuerst aber soll nun die Kaister Bevölkerung von der visionären Idee überzeugt werden. Und wer weiss, vielleicht lassen sich später auch weitere Fricktaler Gemeinden von diesem umweltfreundlichen Mobilitätskonzept inspirieren?

Um was geht es aber genau? Die Gebiete von Kaisten mit Ortsteil Ittenthal werden in mehrere Tramlinien – in den Boden eingelassene Schienen – unterteilt. Darauf verkehren ständig kleine Gondeln. Einfaches Ein- und Aussteigen ist fast überall möglich.

Kommt das Projekt gut an, ist laut Schätzungen von Gemeinderat und Planern die Premierenfahrt der ersten Gondeln frühestens Ende 2027 möglich. Um das Vorhaben besser erklären zu können, gibt es bereits einen Plan, auf welchen fünf Tramlinien eingezeichnet sind. Eine davon erschliesst den Dorfteil Kaisten mit jenem von Ittenthal bis hin zum Bahnhof Laufenburg. Eine andere Linie führt zur Schule und zum Entsorgungsplatz. Auch das Industriegebiet ist Bestandteil des Liniennetzes.

So könnte das Kaister Gondeli dereinst aussehen. Foto: zVg

«Wir hoffen nun, dass wir mit der Trämli-Idee auf Begeisterung und Unterstützung stossen», betont der Gemeinderat.

Er schliesst nicht aus, dass bei einem späteren Schritt sogar eine Seilbahn-Gondel mit Mittelstation beim Friedhof den Weg hinauf zum Rütihof erleichtern könnte. (sh)

Wer mehr zum Projekt «Kaister Trämli» erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, morgen Samstag, 1. April, um 12 Uhr beim Rehmann-Brunnen vorbeizukommen.

Slow-up Hochrhein gerettet

Trägerverein kann personelle und finanzielle Krise abwenden – die 18. Auflage steigt am 18. Juni.

Hans Christof Wagner

Eines steht mit Sicherheit fest: Der 18. Slow-up Hochrhein findet statt. Am 18. Juni kann beim grenzüberschreitenden Velo-Event wieder in die Pedale getreten werden. Durch neun Fricktaler und südbadische Gemeinden führt die 32 Kilometer lange Strecke. Startpunkt in diesem Jahr ist die Holzbrücke in Bad Säckingen, die ihr 450-Jahr-Jubiläum feiert.

Noch vor wenigen Monaten waren die Zukunftsaussichten für den Velo-Event weniger rosig. Es sah so aus, als könnte der 18. Slow-up Hochrhein auch der letzte sein.

Die Zukunft des Slow-up Hochrhein ist gesichert, das freut (von links) Yvonne Kuny, Gerhard Zumsteg und Helene Häseli. Bild: Hans Christof Wagner

Gerhard Zumsteg bleibt bis Ende 2024 Präsident

An der Generalversammlung des Vereins Slow-up Hochrhein im Januar wurden die personellen und finanziellen Herausforderungen für den Anlass augenfällig. Die Urgesteine Präsident Gerhard Zumsteg und Kassier Urs Schneider wollten sich nach 20 Jahren von ihren Funktionen im Vorstand zurückziehen. Gleichzeitig war auch klar, dass Wendel Hilti und Helene Häseli von der Slow-up-Geschäftsstelle aufhören.

Das drohende Aus hat wohl viel mobilisiert. Denn jetzt verkündet die Vereinsspitze, dass es gelungen sei, sich personell neu aufzustellen. Zumsteg wird bis Ende 2024 als Präsident weitermachen. Man habe weitere Personen für eine aktive Mitarbeit im Vorstand gewinnen können, verkündet er, auch für die Bereiche Finanzen und Sicherheit. 2024 wird auch eine neue Geschäftsstelle ihre Arbeit aufnehmen. Es sei eine Person aus dem Fricktal gewonnen worden. Ihren Namen aber will Zumsteg noch nicht kommunizieren.

Der oder die neue Geschäftsleitung werde für eher kleines Geld tätig werden. So könnten auf diesem Weg Einsparungen beim Budget erreicht werden. Noch kostet der Event über das gesamte Jahr verteilt den Verein rund 130 000 Franken. «Wir hoffen, das Budget schon für 2024 auf 110 000 Franken reduzieren zu können», sagt Zumsteg.

Am Slow-up-Tag selbst, insbesondere bei Sicherheit und Sanität, seien keine Einsparpotenziale drin. Wohl aber könnte am Werbebudget der Rotstift angesetzt werden. Zudem gebe es durch Umverteilung der Aufgaben auf ehrenamtliche Kräfte Spielraum.

So sind Zumsteg und Häseli zuversichtlich, dass der Slow-up Hochrhein auch in den kommenden Jahren durchgeführt werden kann. «Es müssten schon alle Stricke reissen, dass es anders laufen würde», sagt Zumsteg.

Aber der Slow-up Hochrhein hat nicht nur ein Ausgabenproblem, sondern auch eines mit den Einnahmen. Schweizerische Sponsoren hätten mit dem Event aufgrund der Grenzlage ihre Mühe. Und auf deutscher Seite finde sich überhaupt kein nennenswerter Unterstützer, so Zumsteg.

Nur rund zehn bis zwölf Prozent kaufen Vignetten

So ist Slow-up Hochrhein mehr denn je auf den Goodwill der Velofahrerinnen und Velofahrer angewiesen, die daran teilnehmen. Dass diese freiwillig für fünf Franken oder Euro Vignetten in Form von Armbändchen kaufen. Diese – 2023 gibt es sie zum dritten Mal – kauften aber vergangenes Jahr nur rund zehn bis zwölf Prozent der Mitfahrenden.

Deren Anteil zu steigern, dürfte aber schwierig sein. Denn die Gratismentalität sei bei den Leuten gross, weiss Häseli.

Blick hinter die Syngenta-Kulissen

Stein Mit dem 1. Fricktaler Werkgespräch bietet Fricktal Regio interessierten Personen einen einmaligen Blick hinter die Kulissen. Das 1. Fricktaler Werkgespräch «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit?» findet am 13. Juni um 19.30 Uhr im Forschungszentrum der Syngenta in Stein statt. Ab 17.15 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Werksbesichtigung.

Unter der Leitung von Moderator Roger Brennwald diskutieren Bernard Lehmann, Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees (CFS) und Präsident des FibL Stiftungsrates, Elisabeth Fischer, Leiterin Nachhaltigkeitsstrategie und Transformation bei Syngenta, und Olaf Deininger, Chefredakteur Agrar-Medien. Die Plätze sind limitiert. Anmeldungen für die Auftaktveranstaltung sind unter *www.werkgespraeche.ch* möglich.

Fricktal Regio lanciert gemeinsam mit Unternehmen aus der Region die «Fricktaler Werkgespräche». Das Patronat trägt die Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. An den Werkgesprächen erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Fricktaler Unternehmenswelt. *(az)*

Meine Gemeinde

So machen Sie mit

Auf *www.aargauerzeitung.ch* können Sie Beiträge aus Ihrer Gemeinde veröffentlichen. Dort können Sie auch **Gratulationen** aufgeben.
Bei Fragen erreichen Sie das Meine-Gemeinde-Team unter 058 200 58 50 oder meinegemeinde@chmedia.ch.

Sulz

Sulz begeistert an Aargauer Meisterschaft

Endlich war soweit – der erste Saisonhöhepunkt der Turnfamilie Sulz stand an, die Aargauer Meisterschaft im Vereinsgeräteturnen, welche in Wettingen stattfand.

Früh morgens machten sich die Damenriege und der Turnverein mit dem Car auf den Weg nach Wettingen. Gestartet hat der Wettkampf mit der Barrenvorführung vom Turnverein. Trotz der frühen Startzeit wurden sie mit der Note 9.19 belohnt, jedoch reicht diese Note nicht für den Finaleinzug. Weiter ging es mit der Gerätekombination der Damenriege. Sie turnten eine super Note von 9.43, was den Finaleinzug bedeutet. Auch mit dem Reckprogramm konnten die Turner:innen mit der Note 9.41 überzeugen und durften sich auf den Finaleinzug freuen. Die Gymnastik-Truppe konnte bei perfektem Wetter ihr Programm zum Besten zeigen. Mit einer Note von 9.31 darf das Team zufrieden sein, jedoch reichte es auch hier knapp nicht für den Finaleinzug.

Vorführung am Barren. Bild: zvg

Nach einer Pause durften die Reckturner/innen sowie die Turnerinnen der Gerätekombination ihre Programme im Finale nochmals präsentieren. Nach den Finaldurchgängen zeigt sich die Turnfamilie sehr zufrieden mit den Leistungen. Das wiederspiegelte sich an der Rangverkündigung. Sie erturnten bei beiden Programmen den dritten Platz mit den Noten 9.31 (Reck) und 9.42 (Gerätekombination).

Dass das Vereinsturnen in den Nachwuchsabteilungen zelebriert wird und über einen grossen Stellenwert verfügt, zeigten am Sonntag, 4. Juni knapp 60 Vorführungen. Die Jugend Sulz zeigte dem Wertungsgerichtdas Boden- und Reckprogramm. Die Jungturnerinnen sicherten sich mit einer Note von 9.29 einen Startplatz im Final. Im Finaldurchgang mussten sich die die Turnerinnen lediglich vom Nachwuchs aus Wettingen geschlagen geben und wurden zweite. Auch die Reckturnerinnen und Reckturner zeigten ein grossartiges Programm. Mit einer Note von 8.80 verpassten Sie den Finaleinzug um knappe 0.25 Punkte und dürfen mit dem 6. Schlussrang zufrieden sein.

Nicole Zumsteg

Gipf-Oberfrick

Jugendriege am UBS Kids Cup in Stein

Viel Spass am Wettkampf in Stein. Bild: zvg

In Stein fand der UBS Kids Cup, organisiert durch den LV Fricktal, statt. Die Jugendriege Gipf-Oberfrick war mit 20 Kindern in fast allen Kategorien vertreten. Alle Kinder konnten einen erfolgreichen Wettkampf bei bestem Wetter bestreiten und hatten viel Spass. Vier Kinder erreichten, dank ihren sehr guten Leistungen, einen Podestplatz: Treier Quirin, Rang 1; Weber Sara, Rang 3; Stalder Nina, Rang 3; Hasler Bianca, Rang 3.

Der UBS Kids Cup war die Hauptprobe für das kommende Turnfest am 10. Juni in Endingen, wo die Jugi Gipf-Oberfrick mit über 50 Kindern anreisen wird.

Claudia Hochreuter

Wegenstetten

Kirchenkonzert der Musikgesellschaft Concordia Wegenstetten

Am Samstag, 3. Juni,lud die Musikgesellschaft Concordia Wegenstetten (MGCW) zu einem Kirchenkonzert ein. Trotz wunderschönem Frühlingswetter fanden viele Musikbegeisterte den Weg in die kühle Kirche. Sie wurden belohnt mit einem bunten Strauss aus musikalischen Geschichten und bezaubernden Solis. Die MGCW eröffnete ihr hochkarätiges Programm mit der «Overture Jubiloso».

Weiter ging es mit der musikalischen Erzählung «Of Castles and Legends». Nachdem fulminanten Start beruhigte Fiorenzo Pedrocchi die Anwesenden mit seinem Flügelhorn-Solo «Ave Maria». Ein Highlight jagte das nächste und so wurde die Band beim impressionistischen Werk «Pavane» durch eine Harfe unterstützt. Und schon wartet eine weitere Solo-Darbietung auf das Publikum. Sarah Kamm gab auf ihrem Alt-Saxofon das Stück «Illuminations» zum Besten und begeisterte mit ihrem Können. Zu guter Letzt nahmen die Musikantinnen und Musikanten das Publikum mit in die Welt der Drachen mit der Filmmusik aus «How to train your dragon».

Die Musikgesellschaft lud zum Kirchenkonzert ein. Bild: zvg

Bei einem Apéro wurde der laue Frühlingsabend ausgeklungen.

Caroline Kim

Fricktal.info, 8. Juni 2023

Hinweis

Der Blick hinter die Kulissen

1. Fricktaler Werkgespräch

(fg) Mit dem 1. Fricktaler Werkgespräch bietet Fricktal Regio interessierten Personen einen einmaligen Blick hinter die Kulissen. Das 1. Fricktaler Werkgespräch «Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit?» findet am 13. Juni um 19.30 Uhr im Forschungszentrum der Syngenta in Stein statt. Ab 17.15 Uhr besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Werkbesichtigung.

Unter der Leitung von Moderator Roger Brennwald diskutieren Prof. Dr. Bernard Lehmann, Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees (CFS) und Präsident des FibL Stiftungsrates, Dr. Elisabeth Fischer, Leiterin Nachhaltigkeitsstrategie und Transformation, Syngenta, sowie Olaf Deininger, Chefredakteur Agrar-Medien bei Deutscher Fachverlag GmbH. Die Plätze sind limitiert. Anmeldungen für die Auftaktveranstaltung sind ab sofort unter *www.werkgespraeche.ch* möglich.

Fricktal Regio lanciert gemeinsam mit Unternehmen aus der Region die öffentlichen «Fricktaler Werkgespräche». Das Patronat trägt die Regionalgruppe Fricktal der Aargauischen Industrie- und Handelskammer. An den Fricktaler Werkgesprächen erhält die Öffentlichkeit Einblick in die Fricktaler Unternehmenswelt. Bei einem moderierten Panelgespräch wird jeweils ein aktuelles, für das betreffende Unternehmen relevantes Thema aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und es besteht die Möglichkeit zur Begegnung mit Vertreterinnen und Vertretern der Nordwestschweizer Wirtschaft und Politik.

Bild: Bei der Syngenta findet das 1. Fricktaler Werkgespräch statt. Foto: zVg

Drohnen und Computer für den Bauern der Zukunft

Fricktaler Werkgespräch zur Digitalisierung der Landwirtschaft

Kann die moderne Datatechnik helfen, genügend Lebensmittel für alle zu produzieren – und zwar auf eine nachhaltige Art, ohne die Böden auszulaugen und die Artenvielfalt noch weiter zu reduzieren? – Das war das Thema am 1. Fricktaler Werkgespräch im Forschungszentrum der Syngenta in Stein.

Edi Strub

Am Panel in Stein diskutierten der deutsche Agrarpublizist Olaf Deininger, Elisabeth Fischer von Syngenta und Bernhard Lehmann, Ex-Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft (ganz rechts). Die Gesprächsleitung hatte Reto Brennwald (Mitte). Foto: Edi Strub

STEIN. Für den Agrarpublizisten Olaf Deininger war die Antwort ein klares Ja. Als Beispiel nannte er die computergesteuerte Ausgabe von Pestiziden oder Dünger. So kann nach Deininger zum Beispiel vermieden werden, dass zu viele Pestizide versprüht werden, was mit traditionellen Methoden oft geschehe, weil der Bauer nicht weiss, wieviel tatsächlich vonnöten ist. In einer modernen Landwirtschaft können dem Bauern aber dank Messungen und Analysen die dafür notwendigen Daten zur Verfügung gestellt werden. Dazu brauche es zum Beispiel Drohnen, die den Acker mit ihren Sensoren abtasten oder gar Satelliten. Die Pestizid- und Düngerverwendung könne so auf das Notwendige beschränkt werden. Das spare Geld und verhindere, dass die Natur unnötig belastet werde. Bereits heute gebe es auch Datenprogramme, die Prognosen erstellten, wann die Pestizide am zweckmässigsten versprüht werden sollen und gegen welche Arten von Schädlingen. Am Schluss fahre dann ein datengesteuerter Mähdrescher übers Feld, der auch gleich den Traktor mit Anhänger steuere. Solche Dinge seien nicht mehr Zukunftsmusik, sondern bereits Alltag in den USA und Kanada, aber auch vielerorts in Europa und Lateinamerika.

Elisabeth Fischer, Leiterin der Nachhaltigkeitsstrategie bei Syngenta, betonte, dass es dabei nicht nur darum gehe, mehr zu produzieren, sondern auch mit weniger Ressourcen unter grösstmöglicher Schonung der Natur. Dass mehr produziert werden müsse, sei klar. Noch immer hungerten Hunderte Millionen von Menschen, gleichzeitig drohe die Klimaerwärmung den landwirtschaftlichen Ertrag zu vermindern. Der Auftrag heisse daher, effizienter, angepasster und naturschonender zu produzieren. Syngenta leiste mit seiner Nachhaltigkeitsforschung einen wichtigen Beitrag dazu. Die Erhebung von zuverlässigen Daten über das Wetter, das Verhalten von Schädlingen und so fort sei ein Weg dazu.

Brennpunkt Afrika

Professor Benard Lehmann, von 2011 bis 2019 Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, dämpfte die Erwartungen. Einer der Brennpunkte, was Ernährung und Landwirtschaft betreffe, sei Afrika. Dort werde sich die Bevölkerung in den kommenden Jahrzehnten verdoppeln und dort seien auch die dramatischsten Veränderungen in Bezug auf das Klima zu erwarten. Gleichzeitig versiege das Wasser. Dem Bauern, der noch mit einem Ochsen den Acker bearbeite, sei mit Computerdaten nicht geholfen. Da brauche es landwirtschaftliche Methoden, die seinen finanziellen Möglichkeiten besser entsprächen. Für Elisabeth Fischer von Syngenta war klar, dass dieser Bauer natürlich nicht einen computergesteuerten Mähdrescher brauche, aber vielleicht eine App auf seinem Handy, die ihn anleite, wie er unter seinen Bedingungen ebenfalls mehr produzieren könne, ohne die Böden auszumergeln. Denkbar wäre zum Beispiel auch, dass junge technikaffine Leute, die es auch in diesen Ländern gebe, ihm helfen würden, Dünger, Saatgut und die Pestizide auszubringen. Mit Drohnen und in der richtigen Menge.

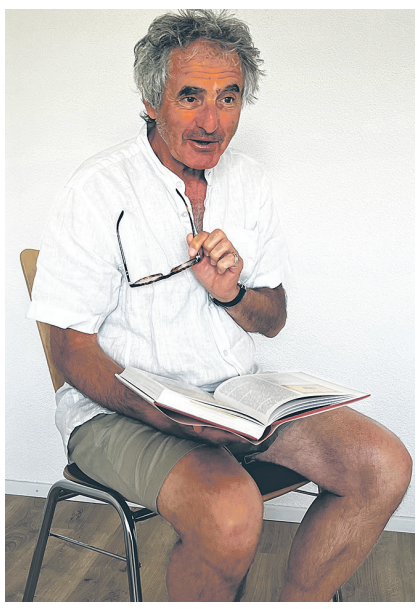
Eine besondere Begegnung mit dem kleinen Prinzen

MG Frick und Kaspar Lüscher laden zum Geschichten-Konzert

Zu einem wahrhaft märchenhaften Anlass für die ganze Familie laden die Musikgesellschaft Frick und der Geschichtenerzähler Kaspar Lüscher ein. Sie präsentieren am 1. und 2. Juli in der Fricker Mehrzweckhalle das Geschichten-Konzert «Der Kleine Prinz».

Susanne Hörth

Die MG Frick bei einer Probe. Foto: zVg



Erzähler Kaspar Lüscher. Foto: Susanne Hörth

FRICK. Seit seiner Ersterscheinung 1943 berührt «Der Kleine Prinz» des französischen Schriftstellers Autor Antoine de Saint-Exupéry die Menschen. Trotz ihrer mittlerweile 80 Jahre hat die berühmte Märchenfigur in ihrer Botschaft, man sehe nur mit dem Herzen gut, während das Wesentliche für die Augen unsichtbar bleibt, auch heute nichts an Bedeutung verloren.

Zu einer besonderen Begegnung mit dem aussergewöhnlichen Prinzen bittet nun die Musikgesellschaft Frick unter der Leitung von Jochen Weiss. Zusammen mit dem Gipf-Oberfricker Geschichtenerzähler Kaspar Lüscher sind Familien, aber auch alle anderen Interessierten eingeladen, in eine faszinierende Welt der Musik und Geschichte einzutauchen. Dafür wird die Mehrzweckhalle 1958 an den beiden Aufführungen von Samstag, 1. Juli, 17 Uhr sowie Sonntag, 2. Juli, 10.30 Uhr zu einer weiteren Erlebnisstation auf der Reise des kleinen Prinzen von seinem Planeten auf die Erde.

Es ist nicht das erste Erzähl-Konzert der MG Frick, weiss Martin Näf von der MG Frick. «2010 wurde gemeinsam mit dem Erzähler Jörg Schneider das Stück ‹Pinocchio» in Frick und Stein aufgeführt.» Die schönen Erinnerungen an die damaligen Aufführungen haben die MG Frick bewogen, wieder etwas in dieser Art zu planen, einzustudieren und damit ein hoffentlich grosses, altersdurchmischtes Publikum anzusprechen. Nach dem Jahreskonzert begannen in diesem Frühjahr die Proben.

Für einmal sei auch er Teil eines Orchesters, «die Solostimme», sagt Kaspar Lüscher. Er sei im letzten Herbst angefragt worden. Sehr gerne habe er auch zugesagt. Und ja, mit dem «kleinen Prinzen» verbinde ihn eine schöne Erinnerung aus der Schulzeit. «Wir haben im Französisch-Unterricht das Buch gelesen.» Gemeinsam mit einem Klassenkameraden habe er dann eine Szene daraus aufgeführt. «Natürlich auf Französisch!» In Frick ist die Sprache natürlich Deutsch.

Fliessende Übergänge

«Es ist ein Wechselspiel zwischen der Musik und dem Erzählen. Immer wieder fliesst es ineinander über», erzählt Martin Näf begeistert von einer Probe. Schmunzelnd fügt er an, dass die Musikantinnen und Musikanten einmal fast ihren Einsatz verpasst hätten, weil sie fasziniert Kaspar Lüscher zuhörten. «Er versteht es hervorragend, mit seiner Stimme die verschiedenen Charaktere zu mimen.» Kaspar Lüscher freut sich über dieses Kompliment. Gibt es gleichzeitig auch an die Musizierenden und den Dirigenten Jochen Weiss zurück. Er erwähnt ebenfalls das Ineinandergreifen von Klängen und Textpassagen.

«Es ist oft auch eine Herausforderung. Ich bin darauf angewiesen, dass mir der Dirigent signalisiert, wann mein Einsatz ist», verhehlt er nicht, dass von allen Beteiligten sehr viel Konzentration erfordert wird. «Es ist anspruchsvoll.» Mit einem intensiven Nicken fügt er an: «… und ganz besonders auch sehr schön.» Zusammen entstehe etwas Gemeinsames, Berührendes. Von diesem grossen Ganzen soll auch das Publikum Teil werden, so Martin Näf. Er erzählt von den Bildern, die zusätzlich neben der Musik und den Erzählungen aus dem Buch «Der Kleine Prinz» gezeigt werden.

Die von Lüscher erwähnte Konzentration unterstreicht Martin Näf zudem mit der Bemerkung, dass das für das Publikum kurzweilige Erzähl-Konzert ohne Pause und etwas mehr als eine Stunde dauert.

Jetzt hoffen die MG Frick und Kaspar Lüscher, ihr Publikum in eine besondere Stimmung versetzen zu können und am Schluss neben grosser Begeisterung auch immer wieder zu vernehmen ist «Was, schon fertig! Schade!»

Auf dem Flyer für das musikalische Märchen hält die MG Frick unter anderem auch fest: «Das Harmonie-Blasorchester Musikgesellschaft Frick verfolgt das Ziel, das Publikum auf hohem Niveau mit verschiedensten Musikstilen zu begeistern. Im Jahr 2024 feiert der Verein sein 150-jähriges Bestehen. «Der Kleine Prinz» soll ein bereicherndes, kulturelles Ereignis mit Ausstrahlung in die ganze Region werden.

Die grösste Wochenzeitung im Fricktal

fricktal.info

Verlag:
Mobus AG, 4332 Stein

Inserate: inserat@fricktal.info
Texte: redaktion@fricktal.info

flyeronline.
Ihr Schweizer Druc
Mehr als nur Flyer. Das Druckportal aus dem

Stein

Wertvolle Anlässe für neue Visionen: Syngenta lud zum 1. Fricktaler Werkgespräch ein

Kategorie: Stein | Veröffentlicht: 17. Juni 2023

Im Syngenta Forschungszentrum in Stein führte am Dienstag der Fricktal Regio Planungsverband das 1. Fricktaler Werkgespräch durch. Thema: Digitalisierung als Schlüssel zur umfassenden Nachhaltigkeit. Syngenta in Stein bot sich insofern als Austragungsort des ersten Teils der neuen Anlassreihe an, weil die Digitalisierung für das gastgebende Unternehmen «ein grosses Thema» sei, erklärte Hausherr Roman Mazzotta, Landespräsident Syngenta Schweiz, in seiner Begrüssung. Und: «Die Digitalisierung ist ein enormer Aufwand, aber auch eine enorme Chance», so Mazzotta.
PETER SCHÜTZ

Das Forschungszentrum Stein vereint die Bereiche Chemie, Biologie, Bodengesundheit und Saatgutbehandlung an einem Standort. Es gilt als «global bedeutender Campus der Pflanzenschutzforschung», so das Unternehmen. Seit der Lancierung ihres ersten «Good Growth Plan» im Jahr 2013 setzt Syngenta auf datengestützte Nachhaltigkeit, die Resultate im Feld messbar macht. Gleichzeitig soll den Landwirten bessere Entscheidungen auf dem Feld ermöglicht werden.

Versierte Fachpersonen und ein Moderator

Wie dies in der Praxis funktionieren kann, war ein Aspekt des vom Fernsehjournalisten Reto Brennwald moderierten Podiumsgesprächs mit drei versierten Fachpersonen. Antworten gaben Prof. Dr. Bernard Lehmann (Präsident des wissenschaftlichen Beirates des UNO-Ernährungskomitees CFS und Präsident des FiBL-Stiftungsrates), Dr. Elisabeth Fischer (Leiterin Nachhaltigkeitsstrategie und Transformation Syngenta) sowie Olaf Deininger (Chefredakteur Agrar-Medien). Deininger berichtete, dass digitale Prozesse in der Landwirtschaft heute «Realität sind». Konkretes Beispiel: Ein Mähdrescher und ein Traktor kommunizieren via Datenaustausch miteinander, um die Geschwindigkeit während der Ernte aufeinander abzustimmen. Was auch schon vorkommt: Dass eine Kamera via Satellit Daten über allfällige Schäden an landwirtschaftlichen Produkten auf dem Feld übermittelt. «Eine Kamera kann mehr sehen als ein Mensch», erklärte Olaf Deininger. Und: «Die Maschine kann Millionen Zahlen erkennen und ein Muster daraus erstellen».

«Der Ertragsgewinn darf nicht auf Kosten der Natur geschehen»

Auch Syngenta nutze Daten, um ihre Produkte auf die Bedürfnisse der Kunden abzustimmen, berichtete Elisabeth Fischer. Aber wie passen digitale Prozesse im Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mit Nachhaltigkeit zusammen? «Der Ertragsgewinn darf nicht auf Kosten der Natur geschehen», brachte es Elisabeth Fischer auf den Punkt, «dafür braucht es Innovation, nicht nur im digitalen Bereich». Olaf Deininger hatte ein weiteres Beispiel parat: Ein Spritzroboter mit 16 Kameras vermag genau zu erkennen, welche Pflanzen von Schädlingen befallen sind oder an welchen Stellen «Unkraut» wächst. «Damit wird nicht mehr die Fläche im Ganzen gesprüht», sagte Deininger. Das Ergebnis lasse sich messen: Mit 30 bis 40 Prozent Einsatz von Pflanzenschutzmitteln würde derselbe Effekt erzielt wie mit 100 Prozent – Ersparnis rund 60 Prozent, somit auch ein Gewinn für die Umwelt.

Dass solche Entwicklungen nötig sind, zeichnete Bernard Lehmann anhand der zunehmenden Bevölkerungsentwicklung auf. «In Zukunft müssen wir für weitere zwei Milliarden Menschen Lebensmittel produzieren – das verschärft die Situation», sagte Lehmann. Sein Gedanke: «Man kann nicht einfach mit einem modernen Gerät kommen, man muss mehr lokale Produkte herstellen.» Andererseits fand Elisabeth Fischer, dass es durch «digitale Möglichkeiten für junge Menschen wieder interessanter wird, wieder zur Landwirtschaft zurückzukehren». Francoise Moser, Gemeindepräsidentin von Kaiseraugst, begrüsste als Vertreterin vom Fricktal Regio Planungsverband die neue Reihe der Werkgespräche. «Es sind wertvolle Anlässe, um sich auszutauschen und neue Visionen zu entwickeln», sagte sie.

Bilder: (oben) Auf dem Podium, von links Olaf Deininger, Elisabeth Fischer, Moderator Reto Brennwald und Bernard Lehmann.

(unten) Roman Mazzotta, Landespräsident Syngenta Schweiz, anlässlich der Eröffnung des 1. Fricktaler Werkgesprächs. Fotos: Peter Schütz